



Taxele postale plătite la
numerar, conform apor-
tului dat de Direcția
postala Generală P. T. T.
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Arader Zeitung

Bezugspreis: für jeden Sonntag, Mittwoch u. Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika & Dollar, sonst-
iges Ausland 700.— für die ärmere Bevölkerung,
wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig 200.— Lei.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Piata Pestelui (Ecke Kischplatz) Nr. 1.
Fernsprecher Nr. 6/30

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf dem
Inseratenblatt Lei 4 und auf der Lesersseite Lei 6, „Klees
Anzeigen“ das Wort Lei 3, festgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.—

112. Folge. Arad, Mittwoch, den 25. September 1929. 10. Jahrgang.

Urteil im Verschwörerprozess Oberst Stoica zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Bukarest. Nach wochenlanger Ver-
handlung verurteilte das Kriegsgeri-
cht den wegen Hochverrat angeklag-
ten Oberst Stoica zu 1 Monat Gef-
ängnis und 2000 Lei Geldstrafe,
Oberst Plezu zu 6 Monaten und 6000
Lei Geldstrafe. Leutnant Georgescu
wurde zu 1 Jahr und 2 Monaten und
noch 11 Angeklagte zu verschiedenen
Strafen von 15 Tagen bis zu 6 Mo-
naten Gefängnis verurteilt.
Das Kriegsgericht ist recht glimpf-
lich umgegangen mit den Angeklagten.
Man scheint die ganze Unternehmung
nicht ernst genommen zu haben.

Schleppende Untersuchung gegen die Schuldigen von Lupeny.

Das Blatt „Abeverul“ macht der
Regierung zum Vorwurf, daß noch
gar nichts Ernstes unternommen wurde,
um die Schuldigen an dem Blutbad
in Lupeny zu bestrafen. Das Verhal-
ten der Regierung hat den Anschein,
als wenn alles einschlafen würde. Die
Toten sind tot und die Lebenden läßt
man leben.

Die österreich. Sozialisten lenken ein.

Wien. Die bürgerlichen Parteien in
Österreich haben sich spät aber doch
aufgerafft und dem Terrorismus der
Sozialdemokraten, überhaupt der
Wiener Stadtleitung mit Gewaltan-
drohung der Geantwortet. Die Kund-
gebungen der Heimwehr waren in Zah-
len so eindrucksvoll, daß die Sozialde-
mokraten zum Einlenken bemüht
sind. Dieser Sinnesänderung hat
der Bürgermeister von Wien, Seitz,
offen Ausdruck verliehen, indem er
erklärte, daß die sozialdemokratische
Partei der von den bürgerlichen Par-
teien geforderten Verfassungsände-
rung kein Hindernis in den Weg lege.
Es ist zu begrüßen, daß Wien von
der Greuel des drohenden Bürger-
krieges verschont bleibt.

Prinzessin Cantacuzino von Wegelagerern ausgeraubt.

Bukarest. In der Nähe der Ge-
meinde Fotis wurde die mit ihrem
Güterdirektor mittels Auto auf ihr
gut fahrende Prinzessin Cantacuzino
von Räubern angefallen, die das
Auto zum Stillstehen zwangen und
der Prinzessin sämtlichen Schmud u.
ihrem Güterdirektor 130.000 Lei Bar-
geld abnahmen.

Jugoslawien überläßt seine Forderung an Deutschland den Franzosen.

Paris. Zwischen Jugoslawien und
Frankreich ist es zu der Vereinbarung
gekommen, daß Frankreich den Ser-
ben eine Schuld von 2500 Millionen
Franken erläßt gegen Zedierung von
60 Millionen Goldmark, welche Sum-
me die Serben von Deutschland an
Reparationen zu bekommen haben
würden. Frankreich und Jugoslawien
machen Selbstgeschäfte auf Kosten des
deutschen Reiches.

Zusammenarbeit der Liberalen mit deutschen Großbanken.

Bukarest. Wie das Blatt „Supta“
berichtet, haben die Liberalen durch
Bermittlung Argetolanus und des
Berliner romanischen Gesandten, Pe-
trescu-Comnen die deutschen Groß-
banken eingeladen, mit der Landwirt-
schaftlichen Kreditanstalt zusammen-
arbeiten. Wie verlautet werden an
der Generalversammlung auch zwei
Vertreter der Großbanken teilnehmen.
In der Generalversammlung wird
beschlossen, die Erhöhung des Kapi-
tals durch Neuemittlung von Ak-
tien vorzunehmen und 52 Prozent
dieser neuen Aktien den deutschen
Banken zu überlassen.
Ueberaus bezeichnend. Die Libera-
len haben mit großer Energie gegen
das Hereinkommen des Auslands-
kapitals gekämpft und besonders
das deutsche Kapital wurde in der
Bewegungsfreiheit behindert. Und
nun, seit die Maniu-Regierung den
Wirtschaftsfrieden mit Deutschland
herstellte, schließen sich die Liberalen
immer enger mit dem deutschen Ka-
pital zusammen.

Die ungarische Partei geht vor den Völkerbund?

Bukarest. Mehrere Bukarester Blät-
ter ergehen sich in heftigen Angriffen
auf die Leitung der Ung. Partei,
weil diese angeblich die Bevölkerung
magyarischer Volkszugehörigkeit auf-
forderte, der Parteileitung Angaben
über Ungerechtigkeiten u. Mißbräuche
vorzulegen. Die Parteileitung beab-
sichtigt laut Angabe der Bukarester
Blätter, eine Denkschrift auszuarbei-
ten, die dem Völkerbund vorgelegt
werden soll.
Ja warum denn das Geschrei und
Getreische im Bukarester Blätter-
walde? Bringen die verschiedenen
Blätter doch unzählige Male Aufsätze,
in denen dargetan wird, daß es den
Minderheiten in Rumänien glänzend
ergehe. Der Außenminister Miro-
nescu hat dasselbe unlängst in der
Völkerbundssitzung zu erklären für
gut befunden. Da muß man romanti-
scherseits doch auch der Ueberzeugung
sein, daß die Minderheiten keine Ver-
anlassung zu Klagen haben. Warum
läßt man dann die Magyaren nicht
ruhig vor den Völkerbund gehen, um
sie dort als Lügner zu entlarven?

Ein weiteres 100 Millionen-Panama im Kriegsministerium.

Bukarest. Kriegsminister Chiosky
hat in einem alten Panama die Un-
tersuchung einleiten lassen. Noch
während der Dienstzeit des liberalen
Kriegsministers Marburescu hat die
Aktiengesellschaft Ferro-Chimica v.
Staat große Mengen Munition zu
einem Spottpreise angekauft. Die
Sache wurde bald ruchbar und die
Blätter richteten schwere Angriffe
gegen die Regierung. Unter dem Druck
der öffentlichen Meinung wurde der
Präsident der Ferro-Chimica, pens.
General Bucescu, gegangen gemacht.
Später wurde auch eine Untersuchung
altreichischer Methode gegen die
Schuldigen im Kriegsministerium ein-
geleitet, die ergebnislos verlief. Nun
wurde General Jancu mit der neu-
erlichen Untersuchung betraut. Es
wurde festgestellt, daß der Staat
seinerzeit um mehr als 100 Millionen
Lei betrogen wurde. Man kann ru-
hig annehmen, daß den wirklichen
Schuldigen nichts geschehen wird.

Verlängerung der Universitätsstudien. Nachprüfung der Minderheits-Studenten.

Bukarest. Wie „Brasovul Capol“
berichtet, beabsichtigt der Unterrichts-
minister die Universitätsstudien für
sämtliche Fächer um ein Jahr zu
verlängern. Dieses Jahr soll der Vor-
bereitung dienen und haben die Stu-
denten am Ende des Jahres eine
Prüfung abzulegen, u. nur nach Be-
stehung dieser Prüfung werden sie
zum Unversitätsstudium zugelassen.
Die Verordnung, soweit sie für jeden
gleich ist, wäre nicht zu beanstanden.
Die Minderheitsstudenten sollen aber
außerdem aus romanischer Literatur
und Geschichte und französischer Spra-
che geprüft werden. Die Regierung
zeigt immer offener ihr wahres Ge-
sicht. Kerger hat es auch der liberale
Unterrichtsminister Anghelescu nicht
mit den Minderheiten in kultureller
Hinsicht getrieben.

250.000 Lei der Eisenbahndirektion gestohlen Anstatt Geld Ziegelsteine.

Aus Temeschwar wird ein wirklich
tadellos ausgeführter Diebstahl be-
richtet. Die Eisenbahndirektion sen-
dete eine große Geldsumme nach Or-
schowa. Die Sendung wurde in Or-
schowa in Gegenwart mehrerer Beam-
ten geöffnet und man sah mit Bestür-
zung beim Öffnen, daß das Paket
teilweise Ziegelsteine enthält, 250.000
Lei fehlten. Die Untersuchung ist
bisher noch ohne jedes Ergebnis.
Eine Ordnung lastet auf unseren Ei-
senbahnen, daß es eine Freude ist!

Umgestaltung der Regierung im November.

Bukarest. Wie hauptstädtische Blät-
ter zu berichten wissen, wird die Re-
gierung in der ersten Hälfte Novem-
ber umgestaltet werden. Zur selben
Zeit sollen auch die Provinz-Gouver-
neure ernannt werden.

Militärisches Scharfschießen nächst Temeschwar.

Am 24. 25. und 26. September
finden mit dem Zentrum in Sackel-
hausen Schießübungen des 5. Jäger-
regimentes statt. In den Schießbe-
reich fallen folgende Gemeinden:
Cotapuzta, Kleinbüschkeret, Neu-
beschenova, Groß- und Kleinjetscha,
Gertianosch. Die Artillerie hält vom
23. bis 27. September auf der Linie
Jahrmart — Brudenau Schießübun-
gen. Im Schießbereich liegen die Ge-
meinden Jahrmart, Cerneteag, Ja-
dani, Kowatschi und Brudenau.

15 Kilometer-Freizone zwischen Jugoslawien und Rumänien.

Bukarest. Mit Jugoslawien wurden
Verhandlungen begonnen wegen
Schaffung einer 15 Kilometer-Freiz-
zone an der gemeinsamen Landes-
grenze. Innerhalb dieser Grenze sol-
len sich die Bewohner vollkommen
frei bewegen dürfen. Es ist unsere
Pflicht alle auf das Gemeinwohl
bezughabenden Nachrichten zu brin-
gen, doch warnen wir unsere Leser
davor, dieser Nachricht eine Bedeu-
tung beizumessen, da mit Jugoslawien
schwer eine Vereinbarung getroffen
werden kann, welche auch eingehal-
ten wird.

Die Eisenbahn zahlt ihre Schulden.

Wie oft schon hat man diese Nach-
richt zu hören bekommen? Jetzt, so
berichtet man aus Bukarest, soll es
aber wirklich ernst sein mit dem Aus-
zahlen. Beträge über eine Million
werden bereits in dieser Woche auszu-
zahlen begonnen. Von den Beträgen
über eine Million werden 10% aus-
bezahlt. Die ausländischen Schulden
gelangen ohne Rücksicht auf Höhe der
Summe reiflos zur Auszahlung. Die
größeren Gläubiger im Inland, wie
die Reschiza-Werke, Arader Waggon-
fabrik usw. werden aber warten müs-
sen, das heißt: die armen Arbeiter
der großen Betriebe werden zum
Großteil weiter darben, weil man sie
nicht beschäftigen kann.

Kriegsrequisitierungs-Forderungen anmelden.

Die Temeschwarer Finanzdirektion
fordert im Sinne dringender Verord-
nung des Finanzministeriums allene
auf dem Gebiete von Temesch-Torontal
wohnenden Personen auf, bei
denen die gew. österreichisch-ung.
Secretsverwaltung seinerzeit Requi-
sitionen vorgenommen hat und die
im Besitze der bezüglichen Bescheini-
gung sind, diese Bescheinigungen noch
innerhalb dieses Monats bei der
Finanzdirektion II. Stock Etr No. 68
gegen Bescheinigung abzugeben. Diese
Bescheinigungen sollen angeblich im
vollen Wert, also in Goldkronen, ein-
gelöst werden.

10 Millionen

Gaussteuer-Rückstand in Arab

Die nachträgliche Erhöhung der Gaussteuer und zwar zurückgehend auf drei Jahre hat auch die Araber Hauseigentümer in schwere Lage gebracht. Bei Eigentümern von größeren Zinshäusern ginge es ja leicht, hingegen wissen die Hauseigentümer, die von ihren Häusern keinerlei oder nur ein geringes Einkommen haben, nicht, von wo sie das Geld zum Steuerzahlen hernehmen sollen. Insgesamt macht der Rückstand an Haussteuern 10 Mill. L. aus, welcher unbedingt noch in diesem Jahr einfließen soll. So verlangt es wenigstens das Finanzministerium.

Regel Getreidetransport.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Getreidetransport ist trotz der niedrigen Preise sehr rege. Der Transport wird zum größten Teil über die Häfen ausgeführt und nur im kleinen Maßstabe auf dem Landwege. In den letzten 24 Stunden wurde die folgende Waggonzahl zum Getreidetransport gefordert: Konstanza 5518, Neni 2696, Galatz-Dod 3180, Braila 618 Waggons. Das bezieht sich aber nur auf das Mittel, da der Donau entlang zahlreiche Häfen liegen, so daß die Produzenten ihr Getreide rasch und bei geringer Bahnfracht ins Schiff liefern können.

Rückgang

bei den Zolleinnahmen.

Bukarest. Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Angaben über die Zolleinnahmen vom 1. Jänner bis 31. August, wobei die Einnahmen des Vorjahres in Klammer beigefügt sind: Ausfuhr Lei 307,175.378 (473,436.997), Einfuhr 3.146,109.081 (4.162,702.705), verschied. 53,654,847 (71.764.171.043) Insges. 3.506,939.306 Im Budget für 1929 waren an Einnahmen für die ersten acht Monate insgesamt Lei 5.333,333,338 vorgesehen, so daß der Abgang 1.826,394.032 Lei beträgt.

Gründung einer Weltbank.

Genf. Gemäß des im Haag abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens wird zur Durchführung der Welttransaktionen eine Weltbank gegründet, die wahrscheinlich ihren Sitz in der Schweiz haben wird. Ein anderes Land kann nicht in Betracht kommen, da ein Krieg zwischen europäischen Staaten nicht ausgeschlossen ist, so daß die Weltbank der Gefahr ausgesetzt wäre, vom Feind beschlagnahmt oder zerstört zu werden. Die Schweiz als ewiger Neutralstaat bietet diesbezüglich die größte Sicherheit. Generaldirektor der Bank wird ein Engländer sein.

Auch jene Beamten

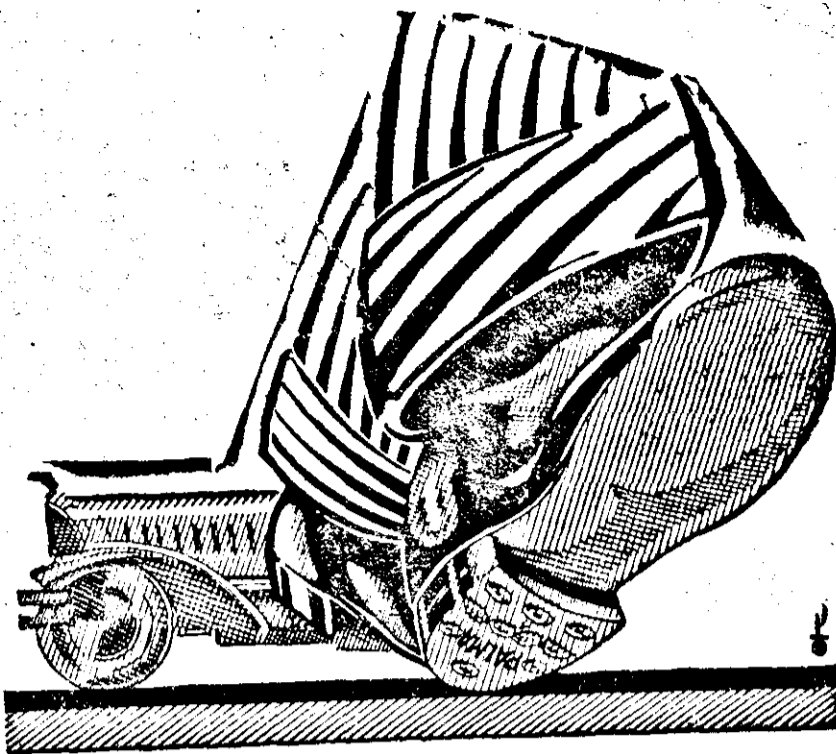
die wegen Nichtablegung des Amtseides entlassen wurden, erhalten Pension.

Bekanntlich haben im Jahre 1919—20 zahlreiche Beamte nach Uebernahme der Staatsmacht durch die Rumänen den Eid nicht abgelegt und wurden daraufhin des Amtes enthoben. Die Regierung hat nun den Beschluß gefaßt, den betreffenden Beamten eine teilweise Entschädigung zu geben, indem sie gegen Leistung des Staatseides soweit als möglich reaktiviert werden, oder die Pensionberechtigung erhalten. Näheres wird in einer demnächst erscheinenden Regierungs-Verordnung bekannt gegeben.

Scharlach

unter den Erwachsenen.

In Temeschwar ereigneten sich in den letzten Wochen mehrere Fälle von Scharlach unter den Erwachsenen. Insgesamt sind im September 27 Fälle v. Scharlach vorgekommen, was eine beunruhigende Steigerung bedeutet, da im vergangenen Jahre im selben Zeitabschnitt Scharlach nur in 13 Fällen aufgetreten ist.



Für Auto u. Fahrrad die Gummiberellung für den Fußgänger der PALMA-ABSATZ

Hier wie dort der elastische Kautchuk als Stößfänger, zur Schonung des Körpers und Nerven, als Schutz gegen vorzeitige Ermüdung. Schuhe Palmaabsätzen erhalten sich lange die Form.



Generaleisenbahndirektor — gegen Wasserleitungsdirektor,

oder Vidrighin gegen Vidrighin.

Wir Temeschwarer z. B. haben in Vidrighin einen ernst zu nehmenden Mann kennen gelernt. Indessen ereignen sich im Leben Fälle, daß auch die Ernstheit zur Narrheit wird. Stan Vidrighin ist, wie bekannt Generaldirektor der Eisenbahnen und ist aber weiter Direktor unseres Wasserwerkes geblieben. Nun ereignete sich folgendes: Die Generaldirektion der Eisenbahnen richtete ein von Generaldirektor Stan Vidrighin unterfertigtes Schreiben an sämtliche Betriebe, die Industriegeleise betreffen. In dem Schreiben steht die Eisenbahnverwaltung neue Vorschriften für die Benutzung von Industriegeleisen fest. Ein solches Schreiben wurde auch an das Temeschwarer Wasserwerk gerichtet. Das Schreiben blieb wie sämtliche wichtigere Angelegenheiten unerledigt, bis Stan Vidrighin in seiner Eigenschaft als Leiter des Wasserwerkes nach Temeschwar kam, das Schreiben durchlas und heftigen Protest gegen gewisse Punkte erhob. Stan Vidrighin, der Wasserleitungsdirektor, fand die durch Stan Vidrighin dem Eisenbahngeneraldirektor gestellten Bedingungen für unerfüllbar

und gab dieser Meinung in einem amtlichen Schreiben Ausdruck. Das Antwortschreiben gelangte natürlich wieder in die Hände Stan Vidrighins, des Generaldirektors. Dieser beantwortete den Protest Stan Vidrighins, des Wasserwerk-Leiter sofort und verlangte unveränderte Annahme der gestellten Bedingungen, da diese vom Ministerrat festgesetzt und für jede Firma verpflichtend sind. — Diese Entgegnung ist in Temeschwar beim Wasserwerk angelangt, und raste in der Mappe des in Bukarest den Generaldirektor spielenden Stan Vidrighin, bis er wieder auf eiliche Tage zu uns kommt, um den Wasserwerk-Direktor zu spielen. — Welchen Krach es da geben wird, wenn Stan Vidrighin in seiner Temeschwarer Rolle erfährt, was sein eigenes Ich in seiner Bukarester Rolle anrichtete, weiß niemand vorzusagen. Wir Temeschwarer können bloß das eine mit Bestimmtheit sagen, daß dieses Doppelspiel mit doppelter, könnten sagen dreifacher Bezahlung in den Neugierigkeiten kindhaft im Wesen aber frevelhaft ist. Temeschwarer Spießer.

Drczdorf soll Ortisoara heißen.

Die zur Durchführung des Verwaltungsgesetzes eingeleitete Kommission des Temesch-Torontaler Komitates hat auf Grund eines im Verwaltungsgesetz ganz sicher nicht enthaltenen Paragraphen den guten alten deutschen Namen der Gemeinde Drczdorf auf Ortisoara umzuändern für notwendig befunden.

Welche zwingenden Ursachen da mitgespielen, mögen die Mitglieder dieser Kommission wissen. Vielleicht verlangt es das rumänische Nationalgefühl, daß man nicht nur die eigene

Kultur und alles, was damit zusammenhängt, schützt und stützt, sondern noch dazu alles zu vernichten trachtet, was nicht rumänisch ist.

Die Drczdorfer sollen diese Vergewaltigung nicht ohne Widerstand hinnehmen, sondern sich an das Ministerium wenden. Schließlich befinden wir uns doch, wie die Mantu-Regierung so stark zu betonen pflegt, in einem Rechtsstaat.

Gesetz der Minderheitsstrafen für Lei 18, oder per Post gegen Voreinführung von Lei 20, zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Provisions-Vertreter

zuverlässig und gut empfohlen, suchen wir für leicht verkäufliche, allgemein interessierende Objekte. Angebote werden unter „Guter Vierblens/26499“ durch Hermes U. G., Sibiu-Hermannstadt, weitergeleitet.

Wieder ein

nehmerischer Eisenbahner

Der Stationschef von Rönit bei Reschtha, Alexander Jordanescu, war ein tüchtiger Nehmer. Sowie aus den Untersuchungsakten hervorgeht, konnte bei ihm niemand ohne Bakschisch einen Waggon bekommen. Und da Rönit und Umgebung eine reiche Obstgegend ist, blühte das Waggon-Bakschisch-Cyprer-Geschäft. Sogar die Steg-Werke mußten bakschischen, ansonsten er ihnen beim Abtransport der Erzeugnisse ihrer Brillen-Fabrik Schwierigkeiten bereite. Die Gesellschaft zahlte dem Stationschef 3000 Lei monatlich. Es gab aber Leute, die keinen Bakschisch zahlen wollten. Mit diesen war Jordanescu grob und oft kam es sogar zur Keilerei. Der Disziplinaraustruß bei der Temeschwarer Betriebsdirektion hat den überaus nehmlichen Chef des Amtes enthoben.

15 Millionen

für die Instandsetzung der Straßen im Araber Komitat.

Das Araber Staatsbauamt hat mit den Straßenbauarbeiten begonnen. Es wurden bereits große Mengen von Schotter zugeführt und sollen noch in diesem Jahre 14—15 Mill. investiert werden. Etwas zu spät in den Herbst hinein fallen diese Arbeiten.

Große Hochzeit

in Jahrmart.

Wie man, uns aus Jahrmart schreibt, fand dort am Samstag die Trauung des Landwirts Matthias Mathis, Sohn des Josef Mathis mit Katharina Albinger, Tochter der Witwe Anna Albinger statt. Die Hochzeit zu welcher 240 Personen geladen waren wurde im großen Seibert'schen Gasthause abgehalten und unter den Klängen der Loris'schen Musikkapelle bis zum nächsten Tag getanz. An Schwären wurden u. a. die „Kleinigkeit“ von 6 Kälbern, ca. 200 Paar Hühnern, eine riesige Menge Mehl, Speisen etc. verzehrt u. mehr als 600 Liter Wein getrunken.

Glück im Unglück.

Freitag ereignete sich vor der Neuaraber Kirche ein Unglück, welches sehr leicht tödliche Folgen hätte haben können. Ein Radfahrer geriet zwischen zwei des Weges kommende Automobile und wich denselben aus. In diesem Moment kam das Auto des Neuaraber Gastwirts Ladislau Lujai von hinten ebenfalls vorgefahren und erfasste das Fahrrad mit solcher Wucht, daß der Radfahrer in den Graben geschleudert doch mit heiler Haut davongekommen ist. Das Dutzell war allerdings gänzlich zertrümmert, was bei solchem Unglück — welches hätte passieren können — nicht allzu sehr in die Wagschale fällt.

71 Waggone Kohle

wurden in Petrozseny gestohlen.

Vor einigen Tagen wurde der Direktion der Petrozsenyer Kohlenbergwerke zur Kenntnis gebracht, daß die Beamten und Arbeiter das Kohlenlager bestehlen und die gestohlene Kohle in allen Teilen des Landes zum Verkauf bringen. Die Direktion hat sofort die Anzeige erstattet. Bisher konnte die Untersuchung das „Verschwinden von 71 Waggons“ Kohle feststellen. Eine schöne Leistung und beweist, daß auch dort eine „Musterwirtschaft“ herrscht.

Geschäftshaus

In Mediasch! In Mediasch, einer im Aufschwung befindlichen Fabrikstadt, deren Einwohnerzahl sich in 2 Jahren verdoppelt hat, ist in der frequentesten Straße, angeschlossen an den Marktplatz, ein einträgliches Geschäftshaus, mit zwei Geschäften, eines davon als Engros-Geschäft geeignet, mit entsprechenden Nebenräumen (Magazine, Kellern etc.)

zu verkaufen.

Näheres bei Rudolf Graef & Co. in Mediasch.

„Feststellung“ mit dem Kopf



— über die „Feststellung“ der Regierung, daß wir Minderheiten glücklicher sind, seitdem Maniu am Ruder ist, wie wir es waren unter der Bratianu-Zeit? — Mir kommt die Lage so vor, wie die eines verstorbenen Ehemannes. Als die zurückgebliebene Witwe einmal bei einer spiritistischen Sitzung den Geist ihres verstorbenen Mannes fragte, wie es ihm gehe, seitdem er tot ist, sagte er, daß es ihm viel besser geht, als neben seiner Frau... Auf die Frage, wie es doch dort oben im Himmel aussieht, sagte der Geist des verstorbenen Ehemannes, daß er nicht im Himmel sondern in der Hölle ist und bratet... Trotzdem war der Mann glücklicher als neben seinem Ehemann, und so geht es uns Minderheiten auch. Wir braten und gehen langsam aber sicher der Reihe nach zugrunde, sind aber immer noch glücklicher als unter der liberalen Zeit, weil es damals noch viel gefährlicher war.

— über die in Aussicht stehende Vereinbarung zwischen Amerika und England, daß die Unterseeboote gänzlich abgeschafft und im zukünftigen Krieg auf dem Meer überhaupt nicht mehr verwendet werden dürfen. Warum nur die Unterseeboote u. nicht alle Mordwerkzeuge? Die Menschheit müßte nur halb soviel arbeiten, wenn der Krieg einmal gänzlich abgeschafft, kein Militär erhalten u. keine Mordinstrumente gebaut werden müssen. Daß viele zwecklose Pulver, was in die Luft geschossen wird, könnte man für wichtigere Sachen verwenden.

— über das Staunen des aberescanischen Leitjournalen darüber, daß eine Beamtin zwei Millionen Lei gestohlen und mit ihren Geliebten verknüpft hat. Wir staunen uns nicht, sondern ärgern uns, daß man immer noch nicht jede Korruption ausmerzen konnte und das Geld der Steuerzahler so leicht gestohlen werden kann... Interessant ist aber, daß das aberescanische Blatt sich nicht darüber staunt, wie man seinerzeit unter dem aberescanischen Regime in einer einzigen Nacht 13 Millionen stehlen und vor dem Abgang noch schnell drei Milliarden Lei „verteilen“ konnte.

— über die Feststellung des englischen Blattes „Manchester Guardian“? Das Blatt schildert in einem Leitartikel all die hellen Köpfe beim Völkerbund und erwähnt an erster Stelle den ungarischen Staatsmann Graf Albert Apponyi. Er spricht perfekt englisch und französisch hat aber auch noch den großen Vorteil, daß er fast nie in seine Notizen blicken muß und alles in einer wunderbaren Rede sagt, was er stets zu sagen hat... Das Blatt stellt fest, daß Apponyi ohne Zweifel der hervorragendste Redner der Konferenz ist. Hätte Apponyi nicht durch sein ehemaliges Schulgesetz die schlechte Minderheitenpolitik Ungarns auf dem Gewissen, so könnte Ungarn wirklich stolz sein auf einen solchen Mann, der alles ohne Notizbuch weiß was er machen will. Und Deutschen wollte er seinerzeit das Hellste was wir haben: die Minderproben rauben und fand selber auch unter unseren Schwaben Helfershelfer.

Eine Luftflotte für den Völkerbund

zur Verhinderung von Kriegen.

Genf. Harmon Clifford, Präsident der internationalen Fliegervereinigung, stellte dem Völkerbund den Antrag, eine Luftflotte zu schaffen, die unter Oberhoheit des Völkerbundes stehen soll. Die Rolle dieser Flotte wäre die, daß der Völkerbund mit ihrer Hilfe seinen Beschlüssen widerspenstigen Ländern gegenüber vollsten Nachdruck verleihen könnte.

Clifford meint, daß die Schaffung dieser Luftflotte auch die Abrüstung fördern würde, denn es wäre dann überflüssig, daß die einzelnen Staaten Armeen erhalten und Kriegsmaterial zum eigenen Schutze aufhäufen. Wenn der Völkerbund über eine entsprechende Luftstreitkraft verfügt, dann würde sich jeder Staat die Sache gut

überlegen, bevor er einen Krieg beginnt, stände er doch einer Riesenmacht gegenüber. Die Aufrechterhaltung einer starken Luftflotte würde also der Sache der Verhinderung von Kriegen unbezahlbare Dienste leisten.

Nachdem der Völkerbund selbst gewissermaßen in der Luft schwebt, wäre die Schaffung einer Luftflotte eigentlich etwas Verwandtes. Immerhin müßte etwas Greifbares geschaffen werden, denn aus der Luft kann nicht einmal eine Luftflotte gegriffen werden. Der Völkerbund aber, das ist Luft selbst, bedeutet begrifflich ein Nichts und verzagt immer, wenn etwas Greifbares geschaffen werden soll.

Schwere Unstimmigkeiten zwischen Papst und Mussolini.

Heftige Ausfälle der faschistischen Presse.

Mussolini hat Sonntag eine Rede gehalten und seiner Gewohnheit gemäß gegen mehrere Fronten Angriffe gerichtet. So gebrauchte er bei Besprechung des Verhältnisses zwischen der Kirche und Staat den Ausdruck, daß auch die Kirche dem Staat unterworfen sei. Der Papst hat an italienische Jünglinge, die zu ihm gepilgert kamen, eine Anebe gehalten u. flocht

eine mehr als deutliche Antwort an Mussolini ein. Die faschistische Presse ist sehr erzürnt über die energische Rede des Papstes und schreibt in einem Ton von Haß und Unehreerbiegtheit gegen den Heiligen Vater. Der Papst ist eben nur Statthalter Gottes auf Erden, Mussolini aber dünkt sich Gott selbst zu sein.

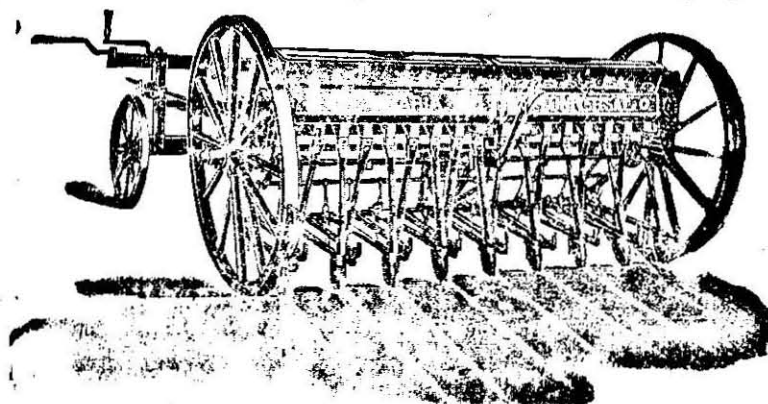
In 8 Tagen erscheint

der



Im Umfange von 224 Seiten und cca 150 schönen Bildern auf 360 Seiten weißes Papier gedruckt
Spannende Erzählungen! Reichhaltiger Inhalt!

Maria-Universal-Drillmaschine



Die modernste Säemaschine mit Einheitske-Rad, Momententleerung und Stellwerk ermöglicht ohne Auswechseln der Säeräder den Anbau aller Samenarten von Mais bis Keps. Querschnit oder Verlegen des Saatgutes völlig ausgeschlossen. Einfache Handhabung, stabiler Bau gewährleistet größte Lebensdauer. Die patentierte Konstruktion verbürgt gleichmäßige Verteilung des Samens, höchste Samenergebnisse, gleichmäßigen Abstand der Körner in gleicher Tiefe und damit gleichzeitige Reife und höchsten Ertrag.

Beste der Maschine, Zahl der Drillrohre und Art der Streuer nach Wahl.
Besichtigen Sie unser Lager.

Generalvertretung für Rumänien:

„Donauland“ Warenaustausch A. G.

Temeschwar, Av. Carol (Bahnhofstrasse) Tel. Nr. 22-26.

Utiwar will

zum Hatzfelder Stuhlamt gehören.

Die Utiwarer haben an die zur Regelung der Verwaltungsfragen erwählte Kommission das Ansuchen gestellt, dem Hatzfelder Stuhlbezirk angeschlossen zu werden. Weiter verlangen die Utiwarer, daß die im Buztinischer Gatter liegenden 2000 Joch Feld, die Utiwarern gehören, zu Utiwar geschlagen werden sollen.

Die Möbel des Mühlen-Reiters wurden in Lovrin verifiziert.

Wie man uns aus Lovrin drahtet, wurden Freitag die Möbel des Mühlen-Reiters versteigert. Die halbwegs annehmbaren Gegenstände hat der Advokat des Mühlen-Reiters Dr. Roth selbst lizitiert, während die minderwertigeren Sachen von der Bevölkerung aufgekauft wurden. Auch eine große, schwere Kassa hat Dr. Roth lizitiert und die Lovriner sind der Meinung, daß dies im Auftrage Reiters selbst geschehen ist und die Sache mit ihm nicht so tragisch steht. Scheinbar hat er noch so viel Geld, daß er dasselbe nicht alles in einer gewöhnlichen Brieftasche unterbringen kann und eine große Kassa benötigt.

700,000 Lei

bei einer Arader Bank verschwunden.

Bei der „Victoria“ Bank hat man eine Unterschlagung von 700.000 Lei entdeckt. Verdächtig wird ein Beamte, der bereits seit zwei Wochen abgängig ist. Ein Verwandter des betreffenden Beamten hat der Bank volle Deckung des Schabens angeboten. Die Bankleitung soll aber angeblich trotzdem die Strafanzeige erstattet haben.

Verlobung. Emmerich Molnar aus Karansebes hat sich mit Fräulein Anni Brück aus Gottlob verlobt.

Konkurs. Der Temeschwarer Gerichtshof hat gegen die Großsankt-nikolauser Lederhandlung J. Schmidt den Konkurs eröffnet.

Die Maul- und Klauenseuche

breitet sich immer mehr aus.

Es lastet wie ein Fluch auf der Landwirtschaft. Die Grundlage der bäuerlichen Wirtschaftskalkulation, der Weizenpreis wankt, ebenso die Preise sämtlicher anderer Nebenerzeugnisse. Dazu kommen da noch verschiedene Heimfuchungen. So z. B. die Maul- und Klauenseuche unter den Tieren. Vergebens wird dagegen alles unternommen, sie greift immer mehr um sich und verursacht ungeheuren Schaden. Allein im Neuarader Bezirk wurden die Gemeinden Monborlat, Engelsbrunn, Zaderlach, Neuarad, Kleinsanktnikolaus und Mikalata unter Sperre gestellt. Im Beckaer Bezirk wurden 6, im Bilagoscher 7, im Risjender 5, im Borosjender 11, im Rabnaer 2 und im Ternowaer Stuhlbezirk 5 Gemeinden unter Sperre genommen.

Kurssturz

der rom. Staatsanleihe-Papiere.

Berlin. Die Papiere der romantischen Stabilisierungsanleihe sind vom Emmissionskurs von 88 auf 79 einhalb gefallen. Die Ursache dieser unliebsamen Erscheinung ist unbekannt.

Trauung. In Sölsch hat die Trauung des Moritzfelder Lehrers Fritz Reinlein mit Fr. Theresia Blakmann stattgefunden.

Todesfälle. In Benauheim ist die Witwe Frau Jakob Anton an Starrkrampf gestorben. Die Frau hatte sich beim Aularuglieschen an der Hand verletzt und sich eine Tetanus-Vergiftung zugezogen, welche in Starrkrampf überging. — In derselben Krankheit ist in Lovrin die Mutter des dortigen Tanzmeisters Peter Richter gestorben. Die Frau verletzte sich am Fuße und rief trotz Anschwellens der Wunde erst spät den Arzt. Ihr Zustand verschlimmerte sich und die Unheilliche starb unter großen Qualen.

Professor Striegl

wurde als Leiter der deutschen Sektion im Sathmarer Gymnasium ernannt.

Der Araber Gauobmann Professor Josef Striegl wurde vom Unterrichtsministerium zum Professor an die deutsche Sektion des Lyzeums in Großkarolitz ernannt und wurde ihm auch die Leitung des dort errichteten deutschen Internats übertragen.

Sämtliche Lehrgegenstände, ausgenommen die romanische Sprache als Gegenstand, werden in der deutschen Sprache vorgetragen. Eingeschrieben wurden in die deutsche Sektion des Lyzeums bereits 35 Schüler, 24 Knaben und 11 Mädchen. Im Internat gibt es 38 Zöglinge.

Endlich beginnt auch im Sathmarer Gau der systematische deutsche Unterricht in den Mittelschulen. Wir sind der festen Zuversicht, daß Professor Striegl viel dazu beitragen wird, daß der Sathmarer Gau in deutsch-böhmischer Hinsicht aufhört als halbberlorener Posten zu gelten.

Mariensfeld hat

einen neuen Sport- und Turnverein.

In Mariensfeld wurde unter Leitung des Lehrers Edmund Willing ein Sport- und Turnverein gegründet. Alle Schulkinder im Alter von 7-16 Jahren (auch der Schule schon entwachsene) erhalten, nach dem Alter in Gruppen geteilt, Turn- und Sport-Unterricht.

Berjamosch bekommt

einen griech.-orth. Erzdechant.

Wie wir erfahren, beschloß das Großkomloscher Erzdechanat in nächster Zeit nach Berjamosch zu übersiedeln, da, wie bekannt, Großkomlosch knapp an der Grenze liegt und bei den verschiedenen Konferenzen nur schwer zu erreichen ist und auch mehrere Geistliche schwer zu beherbergen sind.

100.000 Lei Fangpreis

auf einen Räuber.

Bukarest. Das Ministerium des Inneren hat auf die Ergreifung des berühmtesten Räubers Kolosch einen Fangpreis von 100.000 Lei ausgesetzt. Die Räuber stehen bei uns hoch im Wert!

Verbot von Arbeiterversammlungen.

Die streikenden Arbeiter der Arader Waggonfabrik wollten eine Versammlung abhalten. Nachdem die Behörde die Genehmigung hiezu verweigerte, wandten sich die Arbeiter an das Innenministerium. Erhielten aber von dort einen abschlägigen Bescheid. Das Innenministerium begründet seinen ablehnenden Standpunkt mit den gegenwärtigen unruhigen Verhältnissen, unter welchen die Veranstaltung von Massenversammlungen nicht ratsam erscheint.

Keine Jahrmärkte mehr

in Ungarn.

Die ungarische Regierung hat beschlossen, die Jahrmärkte allmählich aufzulassen, so daß in 3-4 Jahren keine Jahrmärkte mehr abgehalten werden dürfen.

Ein Lehrer und Organist, womöglich unverheiratet, wird für die deutsche Schule in Bloest (Regat) gesucht. Gehalt 6000 Lei monatlich, samt Wohnung, Licht und Beheizung. Aussicht für gute Privatstunden vorhanden. Gesuche sind zu richten an: „Röm.-kath. Pfarramt, Biserica catolica, Bloesti“.

Für die Schulsaison!!
Schulhefte, Schultaschen, Kompaß, Musikalien
am billigsten bei der Fa.
FRANZ SANDOR, ARAD,
Bulev. Regina Maria 10.

Skizze aus dem Banater Leben.

Von Peter Bosar, Landwirt in Großjettscha.

„Adten, meine liebe Leni.“
„Ruff, u. du gehst wirklich? Bitte, bitte, lieber Ruff tu's nicht, heute bleibe bei mir!“

„Ich sagte dir doch schon, daß ich nicht kann; die Herren im Klub erwarten mich. Gib mir noch einen Kuß und sei wie immer mein liebes Leni.“

Die Abende, mein lieber Ruff, sind so lang, und ich habe immer Angst, ich weiß nicht warum! meinte die kleine Frau am Halse Ruff's.

„Mache doch keine Kindererei!“ sagte er ungeduldig. „Tränen, die so unvernünftig sind, gebe ich nicht nach; wo kämen wir da hin! Ein richtiger Mann sitzt nicht immer hinter dem Ofen bei seiner Frau, verkehren muß er mit Männern, sich tummeln auf dem Schauplatz des Lebens.“

„Nur einen einzigen Abend!“ ge- traute Leni zu sagen.

Finsternis zogen sich seine Augenbrauen zusammen.

„Heute bist du eigenstnig, diese neue Eigenschaft, gefällt mir nicht von dir.“

Das junge Weib löste von Ruff's Halse die Arme, trat zurück ans Fenster und lehnte die Stirn an die Scheiben.

Verdrießlich sah er drein, überwand sich und ging ihr nach.

„Nicht böse sein liebe Leni, ich meinte es nicht so schlimm, aber du reizt mich wirklich manchmal zur Ungebuld! Gabe ich dir heute nach, was ich nicht kann, denn mein Versprechen bindet mich, so wäre es morgen dieselbe Geschichte.“

Sie schwieg, ohne sich noch einmal umzuwenden.

„Es ist mir sehr leid, daß du viel allein bist“, sagte er darauf noch, „aber das ist das Los der Frauen. Spiele Klavier, lese, arbeite und der Abend wird dir vergehen wie tausend anderen Frauen, die gleich dir einen Batten nur keine Kinder haben, der zu männlich ist, um unter dem Pantoffel zu stehen und sich durch seine Frau zum alten Weibe machen zu lassen!“

Keine Antwort erfolgte, die zarte Gestalt am Fenster rührte sich nicht. Noch einen Augenblick wartete der Mann, dann wandte er sich zornig zur Türe.

„Leb' wohl!“ sagte er kurz, und verließ das Zimmer.

Jetzt zuckte sie zusammen. Es schien, als wollte sie ihm nachhaken. Während sie noch zögerte und kämpfte — langsam rann eine Träne um die andere über die Wangen — fuhr unten ein Wagen davon.

Sie war an der Tür, als sie es hörte. Laut aufschluchzend, lehrte sie zurück und ließ sich auf dem Divan nieder.

„Was habe ich getan! Wie häßlich war ich! Wie wird er nun verstimmt sein und noch weniger gern bei mir bleiben!“

Sie weinte lange.

Das Zimmer, in dem Leni sich befand, war sehr behaglich. Die feinsten Teppiche bedeckten den Boden, kostbare Vorhänge an Fenstern und Türen, wertvolle Bilder an den Wänden, reiche Attributhebel, elegante Rippfächer zeugten gleichzeitig von Reichtum und Geschma. Im Kamin brannte ein freundliches Feuer, einige Polsterstühle um ein kleines Tischchen bildeten davor ein sehr einladendes Plätzchen.

Inmitten all' dieses Glanzes lag

das einsame junge Weib und weinte. Endlich raffte sie sich auf. Mit dem feinen Batisttuche trocknete sie die armen geröteten Augen.

„Ich will ihm folgsam sein“, dachte sie, „ich will mich beschärfen, ich will für ihn arbeiten, Weihnachten ist nicht mehr weit!“

Mit einem Schlüsselchen, das sie aus der Tasche zog, öffnete sie ein Schränkchen, entnahm ihm eine kleine Stickeret, offenbar zu einem Notizbuch oder einer Zigarrentasche bestimmt, und ließ sich hierauf vor dem Kamin nieder.

„Ob ihm das Muster gefallen wird? Er ist so heikel in seinem Geschmack!“

Ihre Augen schmerzten noch vom Weinen, trotzdem stüchte sie fleißig. Mancherlei Bilder und Gedanken zogen ihr dabei durch den Sinn, leisteten der Einsamen Gesellschaft.

„Ich will nicht wieder so unvernünftig sein! Es ist natürlich, daß er sich lieber mit Männern unterhält als mit seiner armen, törichten Frau. Sollte ich wünschen, geistreich zu sein? Nein, er mag die stark geistigen Frauen nicht leiden, er sagt es so oft.“

Wenn ich geistreich gewesen wäre, er hätte mich nicht geheiratet, nicht geliebt. Wie innig versicherte er mich, daß er in mir sein Ideal der Frau gefunden habe. Ach, welch' süße Stunde war das! Wie seelig bin ich gewesen! Damals in unserem Garten, es war ein wonniger Sommerabend! Aber auch später noch. Die Flitterwochen können nicht ewig dauern, sagte er, ich weiß nicht warum. Wenn es auf mich ankäme, sie dauerten noch. Aber freilich ich bin nur eine Frau.

Ich liebe ihn heute gerade so wie damals. Er sagt, es könne nicht sein, es sei in keiner Ehe der Fall, er muß es besser wissen.“

Sie ließ einen Augenblick die Händchen rasten und blickte traurig in die Kaminflammen. Sie nahm die Arbeit wieder auf.

Die Stille im Gemach war sehr groß. Nicht einmal von der Straße lönte Geräusch herauf, es mußte ein stilles Stadtviertel sein.

Nach einer kleinen Weile erschien der Kammerdiener ganz verstört und meldete: „Gnädige Frau es sind einige Herren im Vorzimmer, sie suchen den gnädigen Herrn, sie bestehen darauf mit der gnädigen Frau sprechen zu dürfen.“

„Was ist Ihnen, Fritz? Wer sind die Herren?“

„Es sind — es sind Herren vom Gericht.“

Leni starrte ihn an.

„Das verstehe ich nicht“, sagte sie mehr verwundert als erschreckt.

„Ich auch nicht“, stotterte der Kammerdiener.

Leni hatte nicht mehr Zeit zu antworten, denn die Tür wurde neuerdings geöffnet u. drei fremde Herren in Zivil standen darin.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, wir sind im Amte.“

Der Kammerdiener schlich leise hinaus.

Die junge Frau hatte sich erhoben, ihre großen Kinderaugen wanderten von einem der fremden zum anderen.

„Ich weiß nicht, was Sie hier suchen?“ sagte sie, von einer ihr unerklärlichen Banalität befallen, hilflos und dem Weinen nahe. „Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen?“

(Schluß folgt.)

20 Notariate

in Temesch-Torontal aufgelöst.

In Temesch-Torontal werden folgende Notariate über Verlangen der Bevölkerung aufgelassen und mit anderen Gemeinden zu einem Notariat vereint: Lunga mit Komlosh, Barabhausen mit Calacea, Rom. Stamora mit Szalos, Opatiza mit Delta, Ferendia mit Klopodia, Stulia mit Gattaja, Gertenisch mit Soffdia, Soca mit Banlat, Kleinberesgau mit Bobba Klydia mit Kuweschdia, Jezwin mit Melasch, Petrowchelo mit Melasch, Deutsch- und Rom. Wentschel mit Janowa, Stanscowa mit Hertyhawa, Bazosch mit Bukoweh, Giseladorf mit Schuchanoweh, Kiseto mit Weling, Dubiny mit Josefisdorf, Porгани mit Reglebachhausen und Sanktgeorg mit Omor. Die Gemeinden geben ihre Notariate mit Rücksicht auf die großen Kosten auf. Dadurch werden nun zahlreiche Notare ohne Posten bleiben.

Schwere Kämpfe

in Rußland gegen die Tyrannenherrschaft.

Wie aus Bender (Bessarabien) gemeldet wird, haben in der am Dnestr liegenden russischen Grenzstadt Tiraspol schwere Kämpfe zwischen aufständischen Bauern und Bürgern und bolschewistischen Truppen stattgefunden. Das Militär mußte Geschütze in Tätigkeit bringen, um den Aufstand niederzuschlagen. Die Stadt Tiraspol liegt ganz verödet, da die Bewohner entweder getötet wurden, oder flüchteten.

Konkurs

gegen einen Wilagoscher Kaufmann.

Der Wilagoscher Glashändler Stefan Herling hat b. Arader Gerichtshof die Einleitung des Konkursverfahrens verlangt. Die Passiven betragen 625.000 L. die Aktiven 297.000 Lei. Der Gerichtshof hat dem Ansuchen entsprochen und den Konkurs angeordnet.

Verhaftung

eines Temeschwarer Postbeamten.

Wie seinerzeit berichtet, wurde in Temeschwar vor einigen Monaten ein Betrug mit falschen Postanweisungen entdeckt. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und ist nun endlich etwas Entscheidendes geschehen. Der Untersuchungsrichter verhaftete den Kontrolleur Nikolaus Dimitrescu. Dieser hat folgenden raffinierten Schwindel begangen. Er fuhr wiederholt in die Gemeinde Baraz zum dortigen Postmeister, teils amtlich, teils zum Vergnügen. Dort trachtete er im Amtskloak allein zu sein und verschmittgebrachte Gelbdruckformulare mit dem Aufgabstempel von Baraz. Auf Grund dieser an seine Adresse gerichteten Postanweisungen behob er ungefähr 100.000 Lei. So schauen bei uns Kontrolleure aus!

Die Suspendierung

von 12 Eisenbahnbeamten aufgehoben

In Angelegenheit des Arader Heizhauschefs Reichenberg wurden, wie wir berichteten, 12 Beamten v. Amte suspendiert. Die bezüglichlichen Akten wurden an die Generaldirektion nach Bukarest gesendet. Von dort ist zum allgemeinen Erstaunen telegraphisch die Weisung herabgelangt, alle 12 Beamten sofort wieder in ihr Amt einzusetzen. Bloß Reichenberg bleibt amtsenthoben und auch weiter in Haft. Die große Sache wird sich, wie man sieht, in Wohlgefallen auflösen, was auch begreiflich ist, da bei unserer Bahn eine Ordnung herrscht, wie gewiß in keinem anderem Lande der Erde.

Wichtig ist, wo Sie sich Ihre Schulrequisiten für das kommende Schuljahr beschaffen. Stoffe für Schuluniformen, Clotts für Schürzen. Decken, Strümpfe usw. am billigsten nur bei **Strasser**, Modewarenhaus, Arad, gegenüber der Lutherantischen Kirche.

Programm der städtischen Lichtspieltheater.

<p>Central-Kino. Arad, Str. Ruffu Strianu (gew. Kutschg.)</p> <p>Es flirtet meine Frau! Eustiges Erlebnis eines Mannes. In der Hauptrolle Carmen Boni, Gustav Fröhlich.</p>	<p>Elit-Kino im Stadtwaldchen.</p> <p>Riff und Raff als Kavaliere. Unterhaltendes Lustspiel. In der Hauptrolle Wallace Beery Raymond Holton.</p>
---	--

Die Vorstellungen beginnen pünktlich nachmittags um 5, 7 und um 9 Uhr.

Klaviere u. Pianos
billig, gut mittlerer Qualität. Ebenso allen höheren Ansprüchen entsprechende fährende Weltmarken, in größter Auswahl, gegen günstige Zahlungsbedingungen.

Klavieraal J. Katz,
Arad, Str. Confisorul 26 (Bathanyas)
Reparaturen und Stimmen werden pünktlich durchgeführt.



Die vom Holstenhof.

Roman von Geri Rothberg.

Copyright by Martin Faustwanger, Halle (Saale)

19. Fortsetzung.

„Ja, Mama, es ist etwas ganz Großes, Heiliges! Etwas, was dein toller Christ nie für möglich gehalten hätte, daß es einmal in sein Leben kommen konnte. Und jetzt ist es da und hat mich meine Arbeit lieben gelernt. Es lehrte mich mein früheres Leben hassen.“

Er schweig.
Wohlwollen blickte ihm seine Mutter in das schöne, dunkle Gesicht.

Helga aber dachte an Klaus, an seine blühteren Augen, an das wilde Feuer, das zuweilen in diesen Augen brannte. Und das Herz wurde ihr schwer und kalt. Christ war so frühlich, keineswegs unruhig; er mußte also Leanthes Liebe sicher sein.

Armer Klaus!

Am Nachmittag ging Christ dann nach Oldenroog hinüber.

Sie waren alle sehr freundlich zu ihm. Die kleine Eva sah ihn scheu und furchtsam an.

Christ blickte ganz verwundert auf das kleine, seine Dingelchen.

War es möglich, daß das ehemals häßliche Kind sich in einem Jahre so herausgemacht haben konnte?

Er nahm das Kind in plötzlichem Impuls auf den Arm und küßte es. Und da war auf einmal ein enger Zusammengehörigkeitsgefühl in ihm. Dieses Kind gehörte doch ihm, es war sein Kind. Und es hatte seine Mutter verloren!

Ganz behutsam strich Christ über das Köpfchen des Kindes. Herr und Frau Oldenroog sahen sich an. Der alte Herr nickte mit dem Kopfe.

Die kleine Eva rief plötzlich:

„Mami!“

Fränze Oldenroog, Hebes Schwester, kam aus dem Nebenzimmer.

„Na, Kleines, was gibst du?“

Ganz erstaunt sah Christ in das rostige, mütterliche Gesicht des jungen Mädchens.

Sie also vertrat Mutterstelle an seinem Kinde.

Wie seltsam doch alles war. Fränze hatte sich früher stets wie ein dummer Junge benommen. Sie hatte mit den Jungen der ganzen Nachbarschaft getollt und mit den Mädeln in ewiger Fehde gelegen. Wie sich doch alles änderte!

Christ blieb einige Stunden. Es berührte ihn wohltuend, daß niemand an Vergangenes rührte.

Herzlich verabschiedete er sich dann und wurde ebenso herzlich gebeten, recht bald wieder zu kommen.

Langsam ging er zwischen den dustenden Fluren nach Holstenhof zurück.

Es dämmerte schon. Die Knechte und Mägde lehrten von den Feldern zurück.

Ganz drüben, an dem einsamen, breitstämmigen, wilden Birnbaum, der mitten auf einem Felde wuchs, stand eine riesige Gestalt.

Das war doch Klaus!

Ein schmaler Weg führte direkt hinüber. Christ verließ die Landstraße und ging den schmalen Weg, dorthin, wo Klaus aufrecht, hoch und einsam in der Dämmerung dieses Märztages stand.

Einsam!

Sonderbar. Christ sah jetzt zum ersten Male richtig, wie einsam der Bruder im Grunde genommen war. Warum heiratete der bloß nicht? Für einen solchen Menschen wie ihn konnte es beinahe nichts Besseres geben. Es gab doch so viele nette Mädeln hier in der Umgebung.

Wenn ihn nicht alles täuschte, hatte doch Margarete von Birchner, die reiche Erbin des alten Birchner, vor Jahren schon sehr viel übrig gehabt für Klaus, hätte ihn lieber heute wie morgen zum Manne genommen. Oder Johanna von Wilschach! Sie hätte auch sehr gut zu dem ernstern, verschlossenen Klaus gepaßt. Na, einmal mußte der doch auch ans Heiraten denken. Zurechen wollte er ihm aber lieber nicht; dabei kam nichts heraus. Ganz abge-

sehen davon, daß Klaus sich ausgerechnet in dieser Sache nicht zurechen lassen würde.

Während Christ an all das dachte, war er bei dem still Dastehenden angekommen.

Klaus hörte plötzlich die Schritte und drehte sich schnell um.

Er erkannte den Bruder, und streckte ihm die Hand entgegen.

„Kommst du aus Oldenroog?“

„Ja, Klaus. Es war sehr nett. Ich hätte gar nicht geglaubt, daß sie alle so gut sein könnten zu mir. Die Kleine ist ein liebes Dingelchen geworden. Ich habe heute in mir etwas entdeckt, was mich mit meinem Kinde verbindet.“

Klaus sah ihn ernst an.

„So ist's recht, Christ. Der kleinen Eva darfst du es nie entgelten lassen, daß du u. Hebe euch nicht verstanden habt. Jetzt ist das Kind in Oldenroog gut aufgehoben. Später wird es für sie gut sein, wenn sie weiß, daß sie auch jederzeit zu ihrem Vater kommen kann.“

Christ nickte ihm zu.

„Natürlich, Klaus, so soll es auch sein.“

Schweigend gingen sie jetzt nebeneinander dahin. Plötzlich flammten Strahlen in Buddhoff die Lichter auf. Mehrere Zimmer waren hell erleuchtet. Beide Brüder blickten gleichzeitig hinüber, und in beiden war der Gedanke:

„Leanthe!“

Im den scharf geschnittenen Mund Klaus Holstens legte sich ein bitteres Lächeln. Die Fenster dort drüben, die drei mittleren der ersten Etage, waren diejenigen des Salons. Und dort hing das Gemälde Christi, das er Leanthe geschenkt hatte. Vor diesem Gemälde sah jetzt gewiß Leanthe und dachte an Christ. Gewaltig riß Klaus den Blick von Schloß Buddhoff weg.

Christ aber atmete tief auf.

„Morgen“, jauchzte es in ihm, — „morgen!“

Eine Gruppe alter, hoher Bäume verdeckte jetzt den Ausblick nach Buddhoff. Man war unterdessen beinahe daheim angekommen. Christ kam plötzlich ein Gedanke, dem er im Augenblick Worte gab.

„Sag' mal, Mama schreibe mir doch feinerzeit nach München, daß Herr von Wilschach dich zum Vormund für seine Jüngste bestimmte. Da bist du wohl ziemlich oft drüben in Buddhoff?“

Klaus hing dem Klange der Worte nach.

Hatte da etwa in der Frage des Bruders ein Verdacht geklirrt?

Doch nein, das nicht. Eher hatten die Worte etwas verlegen geklungen.

„Ich bin sehr oft in Buddhoff, Christ. Doch die Damen bekomme ich meist gar nicht zu Gesicht. Ich verhandle nur mit dem Inspektor. Fräulein Johanna wollte Schloß Buddhoff gern behalten. Alles dem Inspektor überlassen, ging auch nicht. So behielt ich die Oberaufsicht über Buddhoff, was mir nichts ausmacht und wofür mir Fräulein Johanna dankbar ist.“

„Ach so! Und ich dachte, du kümst viel mit den Damen zusammen. Es muß ihnen doch sehr einsam in Buddhoff sein“, sagte Christ tastend.

Klaus schritt schneller aus.

„Einsam? Vielleicht der Jüngeren. Doch sie geht Ende Mai nach Lausanne ins Pensionat. Ein Jahr nur. Herr von Wilschach hat das so bestimmt.“

Christ Holstens erfaßte in lächem Schreck den Arm des Bruders.

„Fort? Muß das sein? Ich meine, geht sie denn gern?“

„Nein!“

Klaus Holstens starrte Rang wie aus der Ferne.

„Aber sie braucht ja nicht nach Lausanne, wenn sie sich vorher verlobt oder verheiratet.“

Christ atmete erleichtert auf. Und doch war plötzlich ein wirgendes Angstgefühl in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gesetz

zur Verübung von Ungefehllichkeiten.

Beigred. Der Diktator General Petrowitsch hat ein „Gesetz“ erbracht, in dessen Sinne die Wegnahme der Güter von solchen Personen, die wegen Hochverrates oder wegen des Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates verurteilt wurden, ausgesprochen werden kann. Nachdem in Jugoslawien unter der gegenwärtigen Thronherrschaft sogar die geringste Kritik an den Verfügungen der Obrigkeit als Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates gestempelt wird, ist dieses Gesetz eigentlich nur dazu erbracht worden, um dem geplanten Raub auf das Vermögen misliebiger Personen den Schein der Gefeslichkeit geben zu können. Es ist ein Gesetz zur Verübung von Ungefehllichkeiten.

Neuer Tiefbrunnen

in Perjamusch.

In Perjamusch wurde der neue Tiefbrunnen vor dem Kriegerdenkmal von Jakob Heinz fertiggestellt und der Gemeinde übergeben. Das Wasser ist sehr klar und wohlschmeckend.

Selbstmord mit Sabakast.

Wie kürzlich berichtet, hat der Strobaer Landwirt Johann Biskreanu seine Frau zu Tode geprügelt. Die gerichtliche Leichenschau ergab ein anderes Ergebnis. Wohl hatte der Mann seine Frau arg mißhandelt, doch ist diese nicht an den Folgen der Schläge sondern an Vergiftung gestorben. Sie hatte Tabakblätter in Essig eingeweicht und diesen Saft getrunken, weil sie der Marter entgehen wollte. Der Mann ist im juristischen Sinne nicht direkt sondern nur im moralischen Sinne schuld am Tode seiner Gattin.

Das Neueste! Große Posten Samen für alle Arten Kleider zu außerordentlich billigen Preisen angelangt bei der allseits bekannten Schnittwarenfirma „Zur weißen Taube“ Baumwinkler und Marg, Temeschwarzerbril, Andraffy-Strasse 24.

Geldkurse. (Arab)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168.10
1 ungarischer Pengö	29.50
1 österr. Schilling	23.88
1 Schweizer Frank	52.50
1 Dinar	2.96
1 Rentenmark	40.-
1 Pfund Sterling	815.-
1 französischer Frank	6.58

Marktberichte:

Araber Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kilgr. Lei	480-520
Hafer	320
Gerste	340
Mais	450
Neu-Mais	300

Am Araber Markt wurden folgende Preise bezahlt:

Erbsen das Kilo Lei	18-14
Leinöl	140
Kartoffeln per Kg Lei	8-4
Grüne Bohnen	10-15
Äpfel	4-6
Birnen	10-14
Zwetschgen	8
Kuhkäse	10-14
Schaffkäse	48
Eier das Stüd	2.50
Milch per Lt.	6-7
Milchrohre	87-80
Mag. Gänse per P. Lei	220-250
Fette Gänse	640-700
Enten	150-180
Fette Enten	520-560
Hühner	100-110
Bachhühner	80-90

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kilgr. Lei	500
Hafer	320
Mais	430

Wiener Getreidemarkt.

Weizen pro Meterzentner Lei	800
Roggen	640

Wiener Schweinemarkt.

Fleischschweine pro kg Lebeng. Lei	60
Fettschweine	52

Verantwortlicher Schriftfeller: RIL Witto.

Zu blüßig.

Kind: „Mutti hast du mich auch vom Storch gekauft?“

Mutter: „Zarwohl, mein Liebling. Aber warum fragst du darum?“

Kind: „D, ich habe mich sehr oft darüber gewundert, warum du dann nicht ein paar Dollar mehr ausgeben und dir einen kleinen Jungen ohne Sommerprossen ausgesucht hast?“

Deßhalb.

„Warum spricht Verrp eigentlich mit sich selber, seit er verheiratet ist?“

„Seine Frau läßt nicht mit sich reden.“

„Seine goldene Hochzeit.“

Ein alter betagter Kieger wurde gefragt, warum er am Wochentage in seinem Sonntagsanzug herumlaufe?

„Well“, antwortete er, „sehen Sie, ich feiere heute meine goldene Hochzeit!“

„Natürlich feiert doch Ihre Frau aber mit Ihnen?“

„Warum sollte sie denn das? Sie hat doch gar nichts damit zu tun sie ist doch schon meine dritte Frau!“

Der gute Rat.

„Das einzige, was du jetzt tun kannst, ist, zu deiner Frau zurückzukehren und sie um Verzeihung zu bitten.“

„Aber ich bin im Recht u. nicht sie.“

„Dann tuft du gut, nimmst beim Vorprechen bei deiner Frau außerdem noch Blumen mit.“

Zweiterlet Liebe.

Der gemessene liberale Staatssekretär Tatarescu bekräftigt die Behauptung des ehemaligen liberalen Ministers Kapedaru, daß ganz Siebenbürgen in Liebe für die Liberalen schwärmt.

Es gibt nämlich zweiterlet Liebe usw. solche, wo der junge Mann seiner Geliebten ins Ohr flüstert, daß er gerne ein Stern in ihrem Himmel sein möchte, damit er stets bei ihr sein kann... Diese Liebe scheinen die Liberalen der Staatskassa entgegenzubringen.

Die zweite Liebe ist jene, wenn das Mädchen dem ungeliebten jungen Mann sagt, daß sie ihn besser liebt als er sie und es lieber hätte, wenn er ein Komet in ihrem Himmel wäre, der im besten Fall alle 10 Jahre kommt...

Auch wir Siebenbürger lieben die Liberalen, aber nur dann, wenn sie ein Komet sind und nicht allzubald wiederkommen.

Letzter Gruß

von zwei verunglückten Ozeanfliegern.

London. Am Meeresstrand von Nordwales wurde eine versiegelte Flasche gefunden. In der Flasche befand sich ein Schreiben der Ozeanflieger Kungässer und Colli, die im vergangenen Jahre nach Amerika fliegen wollten und ins Meer stürzten. In dem Schreiben berichten die Flieger, daß sie infolge Benzinmangels auf den Ozean niedergehen mußten und das Ende jeden Augenblick kommen kann. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Gott mit Euch!“

Welt-Radio-Programm.

- 10.15 Wien. „Wiener Radiospiel“ Wien, Postallergasse 8 Mittwoch.
- 10.30 Wien. „Kofe“ Schauspiel in drei Aufzügen.
- 10.45 Berlin. „Die beiden Gelbigen“ Komische Oper in zwei Teilen.
- 11.15 Budapest. Vorlesung.
- Donnerstag.
- 10.30 Langenberg. „Iphigenie in Aulis“. Oper von Gluck (Uebersetzung aus dem Opernhaus Düsseldorf).
- 11.00 Wien. „Der Barbier von Bagdad“. Komische Oper in 2 Aufzügen.
- 11.30 Berlin. Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 11.45 Budapest. Vortragsabend.

Preiselbeeren

frisch gepflückt per Kilo 48 Lei,
Ia-reiner G. birgs-Himbeersirup per
Flg. 68 Lei, getrocknete Steinpilze,
Herrpilze, Hiribi per Flg. 220 Lei.
Versandt Postnachnahme.

Franz Kuschmann,
Delikatessenhandlung, Kronstadt-Brasov.

Dankfagung.

Alle denjenigen guten Freunden, die am
Begräbnis unseres guten Vaters

Josef Donath

teilgenommen haben, besonders dem Ge-
werbe Leseverein sagen wir auf diesem
Wege den innigsten Dank. Gott segne euch!
Familie Donath.

Landwirte!

Dreschmaschinen Fabrikat Mas. mit
Stahlzuglagern, Traktore Fabrikat
„Sanomag“ 28/32 pferbekräftig,
Motoren, Nähmaschinen, Grassmäher
und Scheibeneggen Fabrikat Massey
Harris, Säemaschinen, und kleinere
landwirtschaftliche Maschinen, Fahr-
räder und Maschinen. Fabrikat „Ant-
cum Drill“ sind gegen günstige Zah-
lungsbedingungen zu haben beim Ver-
treter der Industria Handels A.G.

Ernest Lutzig, Arad,
Bul. Reg. Ferd. (Voros-Bentpl.) Nr. 14

Deutsches

Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern
zu beziehen zum Preise von Lei 26
(mit Post Lei 30)

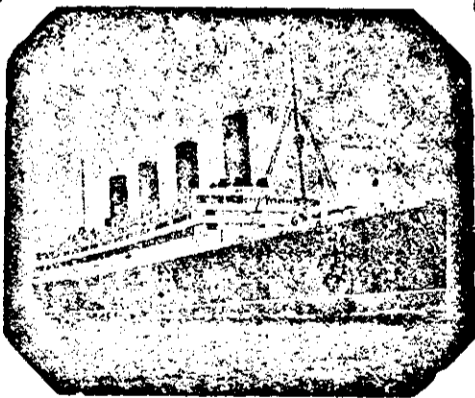
von der Buchhandlung der
„Araber Zeitung“, Arad, Gde Fischplatz.

Bei Mindestbestellung von 10 Stück für
eine Kameradschaft, werden selbe mit nur
Lei 200 per Nachnahme versandt.

Fahrräderhaus,

Neuarad, Hauptgasse (neben der Kirche) vermie-
tet sein Geschäftsbüro. Die dort befindliche
Einrichtung und die firmenschilder sind ebenfalls
zu verkaufen. Näheres im genannten Geschäfts-
lokal.

Cunard Line



größte Schiffsahrtsgesellschaft der
Welt. Regelmäßiger Verkehr nach

Canada Nordamerika, Argentinien, Uruguay, Brasilien,

sowie nach allen bedeutenden Neben-
häfen. — Cunard Passagiere III.
Klasse werden ausschließlich in Kabinen
untergebracht. — Familien erhalten se-
parate Kabinen. — Vorzügliche Raft und
deutsche Bedienung.

Kostenlose Auskünfte erteilt

Cunard Line,

Arad, Bulev. Regala Ferdinand 44
Gemeiner Voros-Bent-Platz

Sauberes Heldenstück romanischer Studenten.

Einen Monat lang gut gelebt u. dann ohne Bezahlung davon.

Bukarest. Die Bukarester französi-
sche Gesandtschaft erhebt in einem
amtlichen Schreiben die Beschuldi-
gung gegen romanische Universitäts-
hörer, daß sie gelegentlich eines Kon-
gresses einen Monat hindurch in ei-
ner Pariser Pension wohnten und
auch dort belästigt wurden, am Ende
aber ohne zu zahlen, wegzufahren.

Das Außenministerium hat dieses
peinliche Schreiben der französischen
Gesandtschaft dem Unterrichtsministe-
rium übersendet. Man ist in beiden
Ministerien recht ungehalten über das
Verhalten der Universitäts Hörer, da
das ohnehin nicht sehr hoch stehende
Ansehen des Landes im Auslande
stark beeinträchtigt wird durch solche

Vorkommnisse. Die betreffenden Stu-
denten waren ganz sicher Altreicher.
Siebenbürger sind so etwas nicht im
Stande.

Elektrische Oberlandszentrale in Temeschwar.

Die deutsche Allgemeine Elektrizi-
tätsgesellschaft (A. E. G.) plant die
Errichtung einer Elektrischen Ueber-
landszentrale in Temeschwar und ver-
langte die Ueberlassung eines ent-
sprechend gelegenen Baugrundes. Die
Stadtleitung hat der Gesellschaft im
Grundsatz die Ueberlassung eines
Baugrundes zugesagt, nur muß die
ministerielle Genehmigung eingeholt
werden.

Glückliche Zukunft und sorgenfreies Dasein erzielen Sie durch Hugo Horwik & Co., Wien I., Franz Josefs-Rai 65.

Indem Sie den Haupttreffer von
800.000 Schilling — Lei 20.000.000 gewinnen.

Die österreichische Klassenlotterie ist die Beste auf der Welt.

84.000 Lose!	42.000 Gewinne!
Die Hälfte der Lose wird gezogen. Bestellen Sie sofort und Ihr Glück ist gemacht.	
Gewinne der österreichischen Klassenlotteries:	
5 500,000 — Lei 12.500,000	5 100,000 — Lei 2.500,000
5 300,000 — Lei 7.500,000	5 80,000 — Lei 2,000,000

Gesamtgewinne:

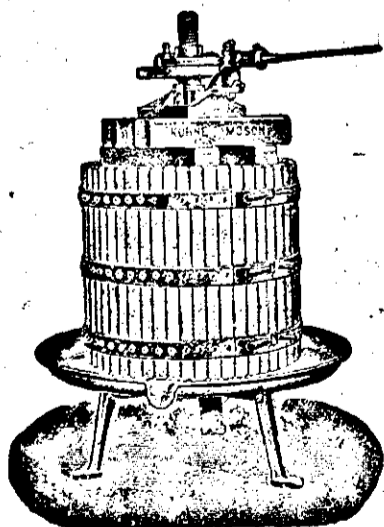
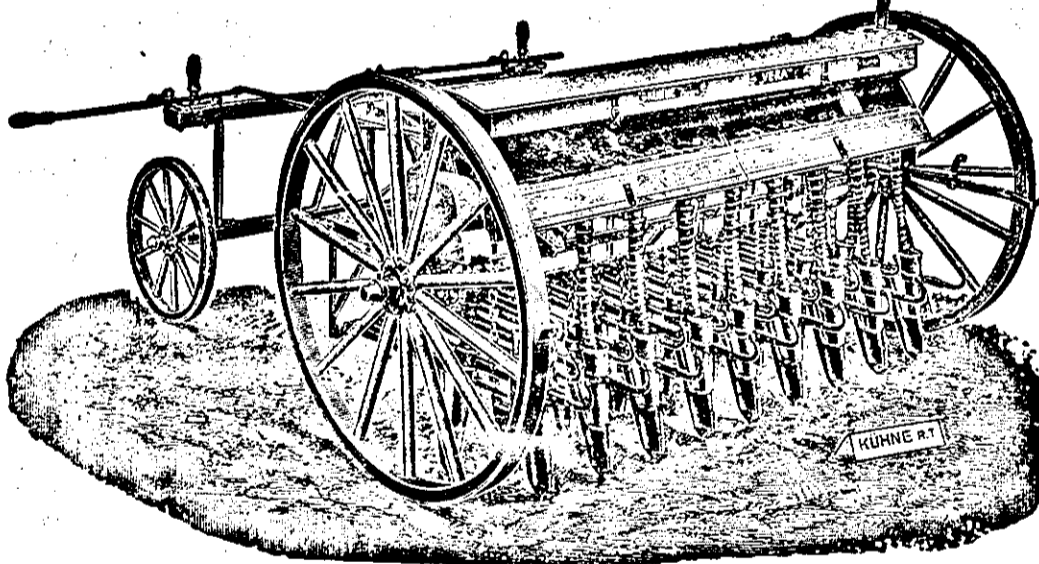
6 11,172,000 — Lei 280,000,000. Ziehung I. Klasse 19.—21. Nov. 1929.

Lospreise: $\frac{1}{2}$ S 40.— Lei 1000 $\frac{1}{3}$ S 20.— Lei 500 $\frac{1}{4}$ S 10.— Lei 250

Jede Bestellung wird sofort durchgeführt. Zahlbar nach Erhalt der Lose; jedoch ist es rat-
sam, den Betrag vorher einzusenden, um etwaige Verzögerungen zu vermeiden. Nach der Ziehung
senden wir ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsliste.

Kühne's „Vera“-Säemaschinen

Doppellöffel, solidester Bau, genauestes Säen.

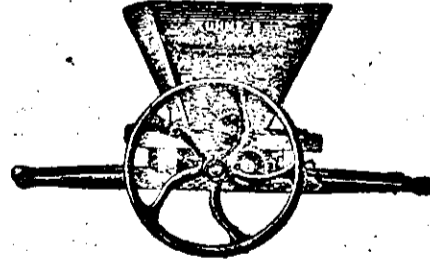


Weinpressen

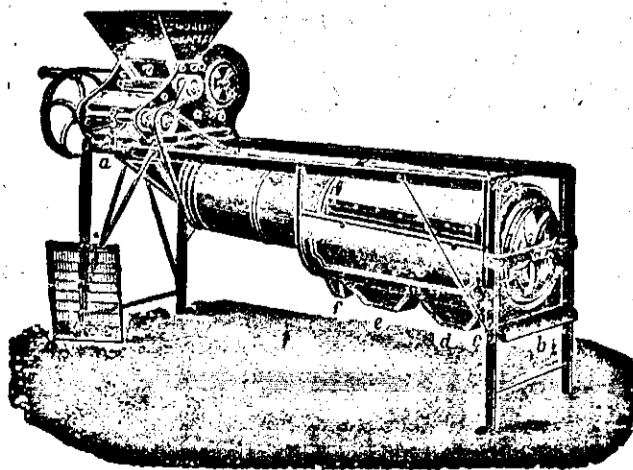
Stahel & Jenner
Trieure

bei

Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Temeswar,
Josefsbad, Herrngasse 1/a.



Traubenmühlen



Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, feldgedruckte Wörter 6.— Lei kleinste
Anzeige (10 Wörter) Lei 30.— Sonstige Inzwänge der
Quadratentimeter 4.— Lei oder die entsprechende Zent-
meterhöhe 24.— Lei

Wollstumpfe samt Kellswolf und Motor,
4 Jahre im Betriebe, zu verkaufen bei Anton
Kauer, Johannisfeld No. 86 Jud. Tim.-Corontal.

Klavierstunden für Anfänger erteilt billigt
ein deutsches Fräulein. Hunyady-Gasse 1, II. Stock,
Tür 22.

Schmiedegehilfe, jung, sucht Dauerposten.
Georg Feisthammel, Segenthan (Sangu) Nr. 161
Jud. Arad.

Können Sie einen kaufmännischen Brief
schreiben? Wenn nicht, so erlernen Sie es
in drei Tagen, wenn Sie sich die „Deutsche
Handelskorrespondenz“ von Prof. Dr. Stefan
Klett in der Buchhandlung der „Araber Zeit-
ung“ kaufen. Preis 70 Lei, mit Post 15 Lei
mehr.

Eine für alles perfekte Person, sucht das
Ehepaar Groß, Holzhandler, Vinga Jud. Timis.

Beltene Gelegenheit!

Auf der Hauptgasse in Neuarad ist ein großes
Haus bestehend aus mehreren Zimmern,
Laut Magazinen, Keller, herrlicher Obst-
garten, geräumiger Hof, geeignet für jeden nur
denkbaren Geschäftszweig, besonders für Sanato-
rium, Gasthaus u. zu verkaufen. Zu erfragen
bei der Administration der „Araber Zeitung“.

Billiger Verkauf!

Infolge Ankauf einer großen Warenpartie
verkaufen wir Damen- und Herrenmodestoffe,
Seiden, Leinwandstoffen und Bettdecken billig

Rippner und Benkő

Modewarenhaus Arad, Fischer-Eisplatz.
Besuchen Sie so lange der Vorrat reicht

Hoszpodár färbt und putzt

Damen- und Herrenherbstkleider am schönsten.
Mit Dampf- u. Maschinenkraft modernst eingerichtet.

Arad, Str. Stroescu (Telefng.) 31

Das führende Blatt
im sächsischen, westlichen u.
oberen Erzgebirge sind die

Zwickauer Neueste Nachrichten

Erfolgsterstes Anzeigen-
blatt. Die hochentwickelte
Industrie in diesem Gebiet:

Spielwaren, Metall-, Blechwaren-
fabriken, Emailierwerke, Autofabri-
ken, Pofamenten-fabriken, Perlstic-
reten, Klöppelspitzen-fabrikationen.

Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa.
Innere Leipzigerstraße 13.
Zweigstelle: Aue i. Erzgebirge
Bahnhofstraße 57.

Jede Drucksorte

liefert geschmackvoll,
schnell und billig
Buchdruckerei „Araber Zeitung“.



Mit praktischen |
Anleitungen zum

SELBSTBAU von betriebsfähigen APPARATEN

Monatlich ein reich-
illustriertes Heft RM 1.—

FRANCK'SCHE VERLAGS-
HANDLUNG, STUTTGART